



Foto: S. Mezger

Christoph Hintze

Orientierungsdaten Gartenbau Baden-Württemberg 2018

Von etwas über 300 Gartenbaubetrieben aus Baden-Württemberg liegen nun die vom Zentrum für Betriebswirtschaft Hannover (ZBG) verrechneten Rohabschlüsse des Jahres 2017 vor. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg gibt diese Auswertungen in Auftrag, um die Gartenbauwirtschaft frühzeitig auf Tendenzen aufmerksam machen zu können.

Zierpflanzenbau

Die Ergebnisse von fünfzig ausgewerteten, identischen Zierpflanzenbaubetrieben weisen umsatzmäßig stagnierende Zahlen, dafür aber in Bezug auf die Gewinne ein deutliches Plus von 21 Prozent aus. Vor allem die Einzelhändler sind für diesen Ausschlag nach oben verantwortlich. Bei angenommenen 2.500 Arbeitsstunden pro Jahr kommen Familien-Arbeitskräfte im Zierpflanzenbau auf eine Entlohnung in Höhe von knapp 22 € pro Stunde.

Betrachtet man die Zahlen der neunzehn identischen Topfpflanzenbetriebe mit indirektem Absatz, zeigt sich eine ähnliche Situation wie in der Gesamtgruppe. Die Umsätze stiegen nur leicht an, während sich die Rentabilität gegenüber dem Vorjahr deutlich ver-

besserte (+15 %). Die Entlohnung einer Familien-Arbeitskraft beträgt in dieser Gruppe 32 € pro Stunde.

Für die gute Rentabilität dürften leichte Rückgänge der beiden wichtigsten, auf die Fläche bezogenen Aufwendungen für Saat- und Pflanzgut und Löhne ausschlaggebend gewesen sein. Da die Heizkosten im Verhältnis deutlich unwichtiger sind, fiel der um 11 % erhöhte Aufwand für Heizmaterial kaum ins Gewicht.

Etwas weniger als ein Drittel der ausgewerteten Topfpflanzenbetriebe konnte keine Kapitalverzinsung erwirtschaften. Im langjährigen Rückblick ist dies ein sehr geringer Wert. Die Spanne zwischen den Betrieben ist sehr groß. Ein betrieblicher Umsatz in Höhe von 140.000 € pro Arbeitskraft beziehungsweise

über 90 € pro Quadratmeter Glasfläche dienen als Orientierungsgrößen. In den Betrieben des ersten Drittels bearbeitet eine Arbeitskraft eine Glasfläche von etwas über 1.500 qm, während dieser Wert im Durchschnitt der zwanzig Betriebe nur etwas mehr als 1.000 qm beträgt.

Einzelhandelsgärtnereien

Der späte Start in die Beet- und Balkonpflanzensaison 2017 war eine Folge des kalten Aprils mit Spätfrösten und Schneefall. Dennoch erreichte der Gartenhandel im ersten Halbjahr 2017 laut Statistischem Bundesamt ein reales Umsatzwachstum von 3,3 Prozent. Ein deutlich schwächeres zweites Halbjahr führte für das Gesamtjahr 2017 zu einem umsatzmäßigen Anstieg von etwas über einem Prozent.

Die 86 über mehrere Jahre ausgewerteten baden-württembergischen Facheinzelhändler konnten dagegen ihre 2017er Umsätze mit etwas über fünf Prozent deutlich stärker steigern. Die betrieblichen Aufwendungen nahmen allerdings auch um drei Prozent zu. Dennoch, die Gewinne stiegen deutlich an und ermöglichten eine stündliche Entlohnung von etwas über 21 EUR. Der Anteil der Betriebe ohne Kapitalverzinsung erreichte den Wert von 59 Prozent.

Da die ausgeprägten Größenunterschiede einen Vergleich zwischen den Erfolgsgruppen fragwürdig machen, werden die Werte der Betriebe des ersten Drittels als Orientierungsgrößen aufgeführt. Sie machen deutlich, dass im Jahr 2017 im gärtnerischen Facheinzelhandel eine sehr gute Rentabilität zu erzielen war. Bei einem betrieblichen Umsatz in Höhe von ca. 1,2 Mio. € konnte eine Stundenentlohnung der Familien-Arbeitskräfte in Höhe von über 30 € erwirtschaftet werden. Die ca. zehn beschäftigten Arbeitskräfte erreichten eine Brutto-Arbeitsproduktivität von 120 TEUR pro Arbeitskraft.

Gemüsebau: Starker Anstieg des Aufwands

Das Jahr 2017 war für die 28 ausgewerteten Gemüsebaubetriebe in wirtschaftlicher Hinsicht kein gutes Jahr, zumindest im Vergleich zu den Vorjahren. Zwar stieg der betriebliche Umsatz um 4,5 Prozent an, aber die Aufwen-

dungen stiegen um 8,5 Prozent. Als Konsequenz halbierte sich der Gewinn pro Familien-Arbeitskraft fast im Vergleich zu 2016. Pro Stunde konnte sich eine Familien-Arbeitskraft mit knapp unter 30 € entlohnen (bei angenommenen 2.500 Arbeitsstunden pro Jahr).

Zwar stieg auch der pro Arbeitskraft getätigte Lohnaufwand um 3 Prozent an, aber noch viel ausgeprägter war der Anstieg der auf die Flächeneinheit bezogenen Aufwendungen für Saat- und Pflanzgut (+12%), für Handelsware (+11,5%) sowie für die Summe aus Heizmaterial, Dünger und Pflanzenschutz (+8,1%). Den stärksten Anstieg aber verzeichneten die Aufwendungen für Abschreibungen, Reparaturen und Fuhrpark, die flächenbezogen um 23 Prozent anstiegen. Die Brutto-Arbeitsproduktivität stieg zwar leicht um 1,9 Prozent an, sank aber aufgrund des stark gestiegenen Aufwands als Nettowert um 4,6 Prozent.

Die Betriebe des ersten Drittels zeigen, was in 2017 im Gemüsebau in wirtschaftlicher Hinsicht dennoch möglich war. Bei einem betrieblichen Umsatz von über 96 TEUR pro Arbeitskraft, einer Netto-Arbeitsproduktivität von über 45 TEUR verblieb ein relativ hoher Wert der Kapitalverzinsung. Die Spanne zwischen den erfolgreichen (Reinertrag 16,1 Prozent vom Betriebsertrag) und den weniger erfolgreichen Betrieben (Reinertrag minus 8,0 Prozent) ist im Gemüsebau ausgesprochen hoch.

Da die auf die Fläche bezogenen Lohnaufwendungen dreimal so hoch wie der zweitwichtigste Aufwandsposten (Saat- und Pflanzgut) sind, scheint der entscheidende Erfolgsfaktor die Arbeitsorganisation zu sein. Ablesbar wird dies anhand der Kennzahl bewirtschaftete Fläche (Einheitsquadratmeter) pro Arbeitskraft, die bei den erfolgreichen Gemüsebaubetrieben im Vergleich zum Durchschnitt um 11,4 Prozent höher liegt.

Baumschulen: Deutliche Gewinnrückgänge

Bei den fünfzehn über mehrere Jahre ausgewerteten, identischen Baumschulbetrieben sanken die 2017er Umsätze gegenüber dem Vorjahr um fast sechzehn Prozent, allerdings verringerten sich auch die Aufwendungen um

knapp dreizehn Prozent. Und zwar in absoluter Höhe genauso wie auf die Fläche bezogen. Die gute Gewinnsituation der beiden Vorjahre konnte nicht gehalten werden. Eine Familienarbeitskraft entlohnte die eigene Arbeit nur noch mit etwas mehr als 22 € pro Stunde, nach deutlich über 30 € in den Jahren zuvor.

Nach einem Reinertrag von sieben bzw. acht Prozent in den Vorjahren erreichten die Betriebe mit 2,2 Prozent nur noch knapp eine positive Kapitalverzinsung. Allerdings weisen die Zahlen der neunzehn insgesamt ausgewerteten Betriebe eine große Spanne auf.

Die Orientierungswerte des ersten Drittels zeigen, dass auch in 2017 sehr gute Wirtschaftsergebnisse möglich waren: Der betriebliche Umsatz pro Arbeitskraft beträgt bei diesen Betrieben knapp 90 TEUR. Die Netto-Arbeitsproduktivität lag bei ihnen bei über 37 TEUR. Es ergibt sich eine Entlohnung für Familien-Arbeitskräfte von über 30 € pro Stunde.

Friedhofsgartenbau

Die Zahlen der achtzehn über mehrere Jahre ausgewerteten, identischen Friedhofsgartenbaubetriebe weisen im Vergleich zum Jahr 2016 fast über alle Positionen Minusvorzeichen auf. Die Umsätze gaben mit 2,4 Prozent ebenso nach wie die Aufwendungen (-2,8 Prozent). Der Gewinn sank um etwas unter zwei Prozent auf eine stündliche Entlohnung einer Familienarbeitskraft von knapp 27 €.

Die Betriebe wendeten pro Arbeitskraft einen um mehr als sieben Prozent höheren Lohnaufwand auf. Noch auffälliger ist der starke Anstieg der auf die Arbeitskräfte umgelegten Aufwendungen für Abschreibungen, Reparaturen und Fahrzeuge (plus vierzehn Prozent). Auch für Handelsware (plus 5,8 Prozent) und Dienstleistungsmaterialien (plus 3,1 Prozent) wurde deutlich mehr aufgewendet.

Umso wichtiger, dass die Brutto- und Netto-Arbeitsproduktivität um knapp fünf Prozent bzw. drei Prozent gesteigert werden konnte. So ist erklärlich, dass sich die Gewinnsituation trotz der gegenüber dem Vorjahr zum Teil deutlich gestiegenen Aufwandspositionen nur leicht verschlechterte. Im Durchschnitt aller Betriebe erreichen die Friedhofsgarten-

baubetriebe immer noch eine gute Kapitalverzinsung (Reinertrag: 6,8 Prozent vom Betriebsertrag).

Die erfolgsbezogene Spanne zwischen den Friedhofsgartenbau-Betrieben war bisher nicht so ausgeprägt wie in anderen Sparten. Die 2017er Zahlen machen deutlich, dass sich dies inzwischen verändert hat. Etwas weniger als ein Viertel der ausgewerteten Betriebe erreichte keine Kapitalverzinsung. Orientierung darüber, was möglich ist, geben die Zahlen des ersten Drittels: ein betrieblicher Umsatz von über 95 TEUR pro Arbeitskraft und eine Netto-Arbeitsproduktivität in Höhe von über 55 TEUR. Mit einer derart hohen Arbeitsproduktivität schaffen es diese Betriebe trotz eines relativ hohen Lohnniveaus (Lohnaufwand pro AK: 38,5 TEUR) rentabel zu wirtschaften.

Hinweis

Nähere Informationen zu den Orientierungsdaten können Sie unter www.lvg-heidelberg.de nachlesen. ■



Hintze, Christoph
LVG Heidelberg
Tel. 06221/ 7484-11
Christoph.Hintze@lvg.
bwl.de